

THOMAS X. SCHUHMACHER und HERMANFRIED SCHUBART, *Fuente Álamo. Die Siedlungskeramik der Grabungen 1985–1991. Untersuchungen zur Chronologie und zum Siedlungsschema der El Argar-Kultur. Stratigraphisch geordnete Keramik der El Argar-Zeit aus den Grabungen 1977–1982*. Iberia Archaeologica Band 4. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2003. 378 Seiten einschließlich 75 Tafeln, 135 Abbildungen, 1 CD-ROM.

Mit der »Siedlungskeramik der Grabungen 1985–1991« und der »Stratigraphisch geordneten Keramik der El Argar-Zeit« liegt die dritte Monographie zur südostspanischen Bronzezeit-Station Fuente Álamo vor (zur speziellen Bibliographie siehe. S. 11 Anm. 1–10). Der in zwei ungleiche Teile aufgegliederte Band hat fast ausschließlich Keramikfunde zum Inhalt: einmal die gesamte Siedlungskeramik aus den Kampagnen 1985–1991 (Thomas X. Schuhmacher, S. 21–247, einschließlich Abbildungstafeln bis S. 295), zum andern stratigraphisch verwertbare Keramik der El Argar-Zeit aus den Grabungen 1977–1982 (Hermanfried Schubart, S. 299–366). Verzeichnisse und die ausführliche Bibliographie (S. 367–378) gehören gemeinsam zu beiden Teilen, ebenso eine beigefügte CD-ROM mit Abkürzungen, Anhängen, Diagrammen und Katalogen.

Bei Teil 1 handelt es sich um die Dissertation des Verfassers. Die Grabungen auf Fuente Álamo begannen im

Jahr 1977 und wurden mit Abständen bis 1999 fortgesetzt; Schuhmacher bearbeitet also nicht die gesamten Keramikfunde der Ausgrabungen, sondern nur einen Teil des Bestandes. Im Vorwort erläutert Schubart die Gründe für diese Beschränkung, wobei deutlich wird, wie schwierig es ist, bei einer derartigen Ausgrabungsunternehmung während und nach den Geländearbeiten die Publikation der Befunde und Funde durchzuführen und nach Möglichkeit auch abzuschließen.

Es steht aber trotz Einschränkung genügend Fundmaterial zur Verfügung; abzüglich der Streufunde sind es 39 524 Keramikfragmente. Nach einer Einleitung zur Station folgen die Forschungsgeschichte, die Erläuterung einzelner Grabungsabschnitte und eine Zusammenfassung der absoluten Chronologie von Fuente Álamo sowie der El Argar-Kultur. Sicher findet sich hier manches aus anderen Publikationen bereits Bekannte wieder. Es sind dies eigentlich Wiederholungen, die aber im Rahmen einer Dissertation angebracht erscheinen, um die Arbeit als Ganzes verständlich und kohärent zu machen.

Schuhmacher untersucht die fast 40 000 Scherben nach allen zur Verfügung stehenden Kriterien in der Ausführlichkeit, die einer Vorlage als Dissertation wohl zukommt. Für die Veröffentlichung hätte man das eine oder andere vielleicht dennoch etwas straffen oder kürzen können, so z. B. die Beschreibung der Ränder-Vermessungsmethode oder jene der Umbrüche (S. 71 ff), ebenso das wiederholte Abbilden derselben Gefäße bei der Aufgliederung der Verzierungen in Elemente, Typen und Motive (nach Johannes Müller, S. 73 ff.). Eine Beschreibung der Tonqualität (Magerung, Oberflächenbehandlung) findet sich sowohl unter dem Gesamtkapitel »Allgemeine Kennzeichen der Keramik« (S. 87 f.) als auch im Zusammenhang der »Funktionalen Deutung« (S. 176 f.).

Das Fundmaterial wird zwei unterschiedlichen Formklassifikationsmethoden unterzogen, und zwar einer sogenannten automatischen Klassifikation mittels Clusteranalyse der an den Gefäßrändern abgenommenen Maße, sowie einer »impressionistischen« Klassifikation nach dem Formgefühl des Betrachters. Obwohl die impressionistische Klassifikation unwissenschaftlicher und wesentlich subjektiver erscheinen mag als die automatische, ist sie ganz offensichtlich jener überlegen (zusammenfassend S. 236). Insgesamt nennt Schuhmacher entsprechend der Typeneinteilung nach Arteaga/Schubart einen Formenbestand von zehn Gefäßtypen mit Variationen (Abb. 45a, b), zusätzlich Gefäßböden und Sonderformen. Der Typ Nr. 8 ist unter seinem Material nicht vertreten, ansonsten ist das Fundgut chronologisch aussagefähig.

Zusätzlich unternimmt Schuhmacher eine Zuordnung der Gefäßtypen zu Funktionstypen A–I (S. 149 Abb. 82), allerdings in geänderter Reihenfolge (1 + 2 = A, 3 nicht vertreten, 4 = E, 5 = B, 6 = G, 7 = H, 8 nicht vertreten, 9 = D, 10 = F, Sonstige = I). Eine Eingrenzung des jeweiligen Typs auf eine ganz bestimmte Funktion scheint aber nicht möglich, auch nicht mit Hilfe ethnoarchäologischer Beobachtungen aus Marokko und

Mexiko, auch in Hinblick auf Bio- bzw. Thanatozönose (S. 175 f., siehe auch S. 191). Dies scheint merkwürdig im Rahmen einer Kultur, die fast sechs Jahrhunderte lang an den gleichen zehn Grundtypen ihrer Gefäße festhält. Die Kartierung der Funktionstypen innerhalb der Station zusammen mit der Verteilung anderer Kleinfunde und botanischer Reste erlaubt es aber, über die Funktion einiger Bereiche der Siedlung zumindest nachzudenken (z. B. S. 197).

Der Vergleich mit ausgewählten El Argar-zeitlichen Stationen im Südosten der Iberischen Halbinsel macht es möglich, die Keramik von Fuente Álamo in größerem Zusammenhang einer eher siedlungsgeschichtlichen Betrachtungsweise zu sehen. Am Beispiel der Getreideverarbeitung (Mahlsteine) kann Schuhmacher eine Art regionaler Arbeitsteilung wahrscheinlich machen. Ein großzügig angelegter Tafelanhang mit ausgewählten Keramikbeispielen und einigen Photos von Fuente Álamo schließt den ersten Teil der Monographie ab.

Schubarts Untersuchung der stratigraphisch geordneten Keramik der El Argar-Zeit aus den Grabungen 1977–1982 auf Fuente Álamo basiert auf Beobachtungen in den Längs- und Querprofilen des Hauptschnittes und dem entsprechenden keramischen Fundgut vor dem Hintergrund der bereits erwähnten Typeneinteilung. Sie basieren auf der Einteilung von Siret und wurden von Arteaga und Schubart ergänzt und differenziert (Abb. 1 u. 2, Schuhmacher Abb. 45a. b). Die Funde sind nach Typ und Schichten geordnet auf den Tafeln 46–75 abgebildet. Zum besseren Verständnis des Kontextes ist die interne Chronologie der Station nochmals als Tabelle abgebildet (Abb. 3, Schuhmacher Abb. 8).

Schubart bespricht Typ für Typ die jeweilige stratigraphische Situation, einschließlich der Tatsache, wie viele Scherben gefunden wurden oder ob sie ganz fehlen. So kann er Entwicklungslinien beobachten und zwar als allgemeine Tendenz, die durch die Schichten und somit auch die Zeitphasen oder -abschnitte hindurch spürbar ist; eine Einteilung in streng getrennte Phasen wird diesem Prozess nicht unbedingt gerecht, da es sich um fließende Vorgänge, nicht um Zäsuren handelt (S. 327). Die jeweils neuesten Gefäßvarianten finden dann auch sofort Eingang in die Grabbräuche. Bei der Keramikentwicklung zeigen auch einfachere Formen eine relativ geringe Neigung zur Veränderung, die gesamte Keramik durchläuft aber eine generelle Stilentwicklung (S. 328 und Abb. 8): Die Formen werden höher und schlanker. Auch die Beobachtung dieser »Stilentfaltung« (S. 328) ermöglicht einen Zugang zur El Argar-Kultur und ist eine nicht zu unterschätzende Hilfe bei dem Versuch, die Bronzezeit im Südosten der Iberischen Halbinsel zu definieren und gegenüber anderen Bronzezeitgruppen abzugrenzen. Schubarts relativ knapp gehaltene Studie erlaubt so auch eine direkte Annäherung an die Keramiktradition der El Argar-Kultur.